

Aharon Shefi - Kommentar

Aharon Shefi erinnert sich lebhaft an seine erste Begegnung mit Professor Kestenberg als er das „kleine Büro“ des Nationalen Musiklehrer Seminars in Tel-Aviv besuchte. Dies war vorübergehend in einer staatlichen Grundschule untergebracht. Auf kleinen Kinderstühlen hinter einem niedrigen Schreibtisch saßen eine junge Dame und ein alter Mann. Sie stellten sich als Sekretärin Ilana und Professor Kestenberg, der Direktor, vor.

„Kestenberg hatte ein rundes, sonnengebräuntes, rötliches Gesicht und langes weißes Haar. Hinter seinen dicken Brillengläsern blickten mich kleine, halbgeschlossene Augen mit einem konstanten, weisen Lächeln an, das mich an einen alten chinesischen Philosophen erinnerte.“

Aharon Shefi studierte bei Kestenberg Musikgeschichte und Musikästhetik. Mit fast siebzig Jahren schaffte Kestenberg es, der hebräischen Sprache mächtig zu werden und den Unterricht in der neuen, uralten Muttersprache abzuhalten. Während der Vorlesungen fühlt er sich wie in einem „antiken Pantheon voller wichtiger, historischer Schätze“. Während Kestenberg mit hüpfenden Schritten Fakten rezitierte, ohne dass ihn das zuweilen aufkommende Gelächter störte.

Shefi erinnert sich besonders an den Besuch des brasilianische Komponist Heitor Villa-Lobos, der ein enger Freund Kestenburgs war. „Alle waren aufgeregt: Wir saßen im Korridor, auf Feld-Bänken, und warteten auf den Komponisten und Pädagogen. Bald darauf traf er ein. Mit einem tiefen, langen, von einem Strom Tränen begleiteten Seufzer lief und fiel er zugleich in die ausgebreiteten Arme Kestenburgs.“